

Der Hauhaltsauschuß über das Kriegsernährungsamt.

Batocki redet.

Der Hauptausschuß des Reichstags beriet heute die Organisation der Lebensmittelversorgung (Reichszentralstelle, Kriegsernährungsamt, Beirat, Preisprüfungsstellen).

Berichterstatter Abg. Graf Westarp erinnerte zunächst an die früheren Beschlüsse des Reichstags, der mehrfach, so im August und Dezember 1915, eine Zentralstelle für die Volksernährung verlangt habe. Der Reichskanzler als die staatsrechtlich zuständige Stelle könne Exekutivbestimmungen und legislative Verordnungen erlassen mit der Einschränkung, daß die Bundesratsverordnungen davon unberührt bleiben. Verfassungsrechtlich von großer Tragweite sei die Uebertragung des Rechtes an den Reichskanzler, erforderlichenfalls den einzelstaatlichen Zentralstellen Anweisungen zu erteilen. Vom konservativen Standpunkte aus, der den bundesstaatlichen Charakter des Reiches verteidigen müsse, sei darüber noch zu reden. In der Praxis trete der Präsident des Kriegsernährungsamtes an die Stelle des Reichskanzlers. Da mit der Selbständigkeit des Kriegsernährungsamtes eine große Verantwortung verbunden sei, bedürfe die ganze Neugründung einer eingehenden Klärung, insbesondere das Verhältnis des Präsidenten zu den einzelstaatlichen Regierungen, zu den verschiedenen Kriegsausschüssen, zu der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums usw. Der Generalwirtschaftsplan für das Erntejahr 1916 und das Produktionsjahr 1917 solle, einem Antrage des Zentrums entsprechend, dem Reichstage noch vor der dritten Lesung des Etats zur Kenntnisnahme unterbreitet werden. Deshalb empfehle sich eine Erörterung dieser Fragen, wenigstens insoweit die Haupttrichlinien in Betracht kommen.

Mitberichterstatter Abg. Hoch (Soz.) wünschte Auskunft über das Verhältnis der Preisprüfungsstellen zum Kriegsernährungsamt und forderte eine zuverlässige Statistik über die Bestände, die ihm unerlässlich schien.

Staatssekretär Dr. Helfferich hat, die staatsrechtliche Seite der Neugründung auszuschalten; die Praxis habe gezeigt, daß ein anderer Weg nicht gangbar sei. Von den Gründen für die Neuorganisation sei besonders der eine durchschlagend: Zusammenfassung der einzelnen Einrichtungen und rasche einheitliche Durchführung der Maßnahmen sowohl für alle Bundesstaaten als auch für die einzelnen Armeekorpsbezirke.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein ersuchte, eine klare Abgrenzung der Fragen, die dem neuen Kriegsernährungsamt überwiesen würden, und derjenigen, deren Erledigung dem Reichsamt des Innern verbleiben müßten, nicht zu verlangen. Die Durchführung zuverlässiger Bestandsaufnahmen sei recht schwierig, zumal die Bestände stetig wechselten. Die Verhandlungen des Beirats seien stets vertraulich, man habe sich fast immer verständigen können.

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki

erklärte, auf die Rechtsfrage nicht eingehen zu wollen, auch er müsse sich mit den Bestimmungen abfinden, wie sie getroffen seien. Auf die Einfuhr habe er keinen Einfluß; erst von dem Augenblicke an, wo die Ware ins Land komme, trete sie unter seine Verwaltung. Eine zweite Schranke bestehe für ihn in dem Verhältnis zu den militärischen Kommandostellen. Während eines Krieges sei es ganz undenkbar, daß die militärischen Organe sich irgendeiner anderen Stelle unterordnen könnten. Weiteres Entgegenkommen werde er gewiß finden, allein, es sei ausgeschlossen, daß alle Wünsche erfüllt werden könnten. Das Verhältnis des Amtes zu den Bundesstaaten sei ja im Sinne einer großen Machtbefugnis für den Präsidenten geordnet, aber es dürfe doch nicht übersehen werden, daß ein Unterbau von Reichsbehörden für die Durchführung der Maßnahmen fehle. Auf die freiwillige Mitarbeit der bundesstaatlichen Behörden und Organe könne nicht verzichtet werden. Wir müßten uns innerhalb des Rahmens der verwaltungsmäßigen und staatsrechtlichen Möglichkeiten halten, darüber hinausgehende Hoffnungen würden völlig zuschanden werden.

Hinsichtlich des Wirtschaftsplanes für das Erntejahr erkenne er den Ernst der Zustände und die vorhandenen Schwierigkeiten durchaus nicht. Trotzdem sehe er mit einem gesunden Optimismus in die Zukunft. Die hochbedeutsame Frage der Fettversorgung werde kaum in wenigen Wochen gelöst werden können; gerade hier sei der gegenwärtige Zeitpunkt sehr ungünstig, aber das Mögliche werde geschehen, und es bestehe begründete Hoffnung auf Abhilfe in ganz kurzer Zeit.

Gewiß sei die Statistik sehr wichtig. In seinem früheren Amte in der Ueberschuhprovinz Ostpreußen habe er auf diesem Gebiete viel getan und manche Erfahrungen gesammelt. Aber stets sei er erschrocken gewesen über die Ergebnisse der Wirklichkeit gegenüber den Ergebnissen der vorhergegangenen sorgfältigen Schätzungen. Man solle doch nicht vergessen den Mangel einer geordneten Buchführung in dem größten Teil der landwirtschaftlichen Betriebe und weiter, daß in diesen Betrieben alles auf das Wetter ankomme. Die Buttermenge hänge von der Milcherzeugung ab, diese aber wieder vom Wetter. Wenn es heute gründlich regnete, hätte Ostpreußen morgen 30 v. H. Milch mehr. Erfreulicherweise hätte es in den ersten Tagen seiner neuen Amtsführung schon stark geregnet, das sei ein gutes Omen! (Große Heiterkeit.) Alle Maßnahmen, die auf Grund von Ernteschätzungen in einem früheren Stadium getroffen worden seien, hätten sich stets als falsch erwiesen. Gewiß werde er die Schätzungen und Feststellungen ständig zu verbessern suchen, um Trugschlüsse zu vermeiden.

In der Landwirtschaft dürfe der Großbetrieb nicht als typischer Produktionsfaktor angesehen werden; die nicht gut organisierten Klein- und Mittelbetriebe, die doch nur von Fall zu Fall disponieren könnten, stellten 90 v. H. der Gesamtterzeugung. Nun über die Aufklärung. Mit den breiten Volksschichten hoffe er Fühlung zu erlangen und aufrechtzuerhalten. Durch Vorträge

und mit Hilfe der Presse könne viel geschehen. Ueber die Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes solle innerhalb der von den Rücksichten auf den Krieg und das Ausland zu ziehenden Grenze fortlaufend berichtet werden. Die Beziehungen des Amtes zu den verschiedenen Gegenden würden sich hoffentlich günstig gestalten. An Angriffen würde es vielleicht nicht fehlen, aber sie seien nicht zu vermeiden, schädeten auch nichts. Aber das Amt werde sich vor Maßnahmen, die aufreizend wirken könnten, hüten. Nach Pfingsten werde er die bundesstaatlichen Hauptstädte aufsuchen, um mit den maßgebenden Herren Fühlung zu nehmen; davon verspreche er sich viel. Im übrigen bitte er den Reichstag, ihm mit Optimismus, Vertrauen und gutem Willen zu helfen, damit die bereits klarer gewordenen Pläne rasch und glücklich zum Besten des Volkes durchgeführt werden könnten.

Auf einige Bemerkungen eines sozialdemokratischen Ausschussmitgliedes führte Präsident v. Batocki weiter aus, er werde mit dem parlamentarischen Beirat engste Fühlung unterhalten, um die Verständigung aufrechtzuerhalten. Den Beirat des Kriegsernährungsamtes könne man vielleicht etwas erweitern; Sachverständige, auch praktische Landwirte sollten nach Bedürfnis eingeladen und gehört werden. Dasselbe gelte für Frauen. Hier müsse man die geeigneten allerdings aussuchen, jede könne man nicht nehmen. Die Massenspeisung solle gefördert werden. Zu ihrer Finanzierung werde er schon in den nächsten Tagen Geldmittel vom Reichstage anfordern müssen, damit die Gemeinden unterstützt werden können. Die Fleischhooraterhebungen sollten auf die Haushaltungen ausgedehnt werden, ohne daß man kleinlich vorgehe. Ob viel dabei herauskomme, stehe allerdings sehr dahin. Die Rationierung von Kartoffeln, Fleisch, Butter usw. sei sehr viel schwieriger, als z. B. die des Brotgetreides, da sie leichter dem Verderben ausgesetzt seien. Man solle doch von aller Theorie absehen und die Praxis sprechen lassen.